

NAOS-Siebtklässler gehen neue Wege

Keine Hausaufgaben, mehr Zeit zum Lernen: Wie Schüler und Lehrer in der Bad Schwalbacher Schule Strukturen aufbrechen wollen

Von Lisa Marie Seil

BAD SCHWALBACH. Lernzeiten statt Hausaufgaben – so lautet das Kernkonzept eines Pilotprojektes mit zwei siebten Klassen der Nikolaus-August-Otto-Schule in Bad Schwalbach. Die Schüler können dabei in einer Stunde pro Woche ihre Aufgaben aus dem Unterricht wiederholen, festigen und Fragen stellen, statt Hausaufgaben alleine zu Hause zu bearbeiten. Immer dabei: Eine Lehrkraft zur Unterstützung. Eric Hofstiepel hat das Projekt initiiert und mit einer Gruppe Lehrkräfte entwickelt. „Wir wollen allen Kindern die gleichen Chancen geben“, sagt er.

Lernzeiten sollen noch verdoppelt werden

Es sei ein Schul-Entwicklungsprozess, so Hofstiepel. In verschiedenen Schulzweigen müssen dabei andere Bedürfnisse abgedeckt werden. Die Realschüler der zwei teilnehmenden siebten Klassen sind in ihrem Projekt schon etwas weiter als etwa der Gymnasialzweig, wie Hofstiepel erklärt. „Wir haben mit den Realschülern im vergangenen Sommer nach den Ferien angefangen und erste Ergebnisse sehen wir schon an den Halbjahreszeugnissen. Die Zeugnisse sehen bereits besser aus, als in den Jahrgängen davor“, sagt Hofstiepel. Der Lehrer be-



Lehrer Eric Hofstiepel betreut Schüler der 7. Klasse in ihrer Lernzeit an der Nikolaus-August-Otto-Schule.

Foto: Martin Fromme

obachtet, wie die Schüler mehr arbeiteten. „Was gut läuft, wird auch beibehalten, wenn wir das Projekt weiterentwickeln.“

Die Lernzeiten sind zusätzliche Stunden, die die Schüler an Vormittagen, einmal in der Woche, im Stundenplan stehen haben. Dadurch hätten

die Schüler zwar auch mal nachmittags länger Unterricht, aber das eigenständige Wiederholen in den Lernstunden helfe ihnen mit dem Verständnis des Lehrstoffes. „Schüler werden immer gleich bewertet, obwohl nicht jeder die gleichen Voraussetzungen für Hausaufgaben zu Hause hat“,

erklärt Eric Hofstiepel. Manche Schüler hätten Zugang zu Nachhilfe, andere hingegen hätten diese Möglichkeit nicht und würden mit den Aufgaben alleine gelassen. Bis zu 70 Prozent der Schülerschaft würden gar keine Hausaufgaben machen. „Durch die Lernzeiten im Stundenplan wollen wir al-

len Schülern die gleichen Chancen geben.“

Das Konzept kommt bei den Schülern gut an. „Ich kann mich zu Hause nun auf andere Sachen konzentrieren und für Klausuren lernen. Früher war das immer doppelte Arbeit: Hausaufgaben und für Tests lernen“, sagt die Siebt-

klässlerin Milana. Auch ihre Klassenkameradin Silan freut sich über freie Zeit zu Hause. „So vergesse ich die Hausaufgaben nicht mehr. Hier bekomme ich den Lernstoff erklärt, was zu Hause nicht geht. Ich kann jederzeit nachfragen und bekomme Hilfe“, sagt sie. Im kommenden Schuljahr sollen die Lernzeiten daher sogar verdoppelt werden. Es sei ein kleiner Anfang, sagt Hofstiepel. „Für viele ist es nur eine Kleinigkeit, aber für die Schulstruktur ist es eine ganze Menge, was wir verändern.“ Es sei froh, dass das Konzept so gut funktioniere.

„Wir sind noch nicht am Ende. Wir würden gerne mehr machen, aber stoßen im bestehenden System auch auf unsere Grenzen“, sagt Hofstiepel. Trotzdem wolle man das Konzept stetig weiterentwickeln und den Schülern auch das selbstständige Lernen beibringen, so der Lehrer. Es sollen weitere neue Module folgen. Jeder Schulzweig müsse dabei schauen, was die eigenen Schüler bräuchten. Das seien im Realschulzweig eben andere Anforderungen als im Gymnasialzweig etwa. Viele seiner Schüler seien nicht in der Lage gewesen, alleine Aufgaben zu bearbeiten. Sie kannten keine sinnvolle Arbeitsatmosphäre. „All das haben sie jetzt in den Lernzeiten gelernt.“ Darauf sei der Lehrer stolz.